Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

58. Jahrgang. № 175. Freitag, 26. Juni 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurz. Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädl. Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt Chloro Tube 1 Mk.; dazu gehörige Chloroseife 60 Pf. vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Hauptdepot:

Löwen-Apotheke DRESDEN-A., Altmarkt 1.

Soeben erschienen Gratisbroschüre! **Was brauche ich aus der Apotheke für meine Reise?** Merkbüchlein, enthaltend eine sachgemäße Zusammenstellung der nötigen Medikamente für die Reise, Sommerfrische usw. Kompl. Reiseapotheken in praktischer Etuisform von 1,50 Mk. aufwärts. Versand nach auswärts.

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, der älteste deutsche Bundesfürst, ist heute früh in Bad Wildungen im Alter von 88 Jahren gestorben.

Der Kaiser empfing gestern an Bord der „Hohenzollern" die englischen Admirale und Kommandanten und machte dann auf einigen Schiffen Besuche.

Das französische Postministerium veröffentlicht eine gegen die ausständigen Postbeamten gerichtete Note.

Die Unterhandlungen mit den albanischen Aufständischen sind ergebnislos verlaufen; man fährt fort, an den Befestigungswerken zu arbeiten.

Das Protokoll über die zwischen der Union und Mexiko schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist gestern in Niagarafalls unterzeichnet worden.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

Eine Trauerkunde kommt heute aus Meiningen: der Nestor der deutschen Bundesfürsten, Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, ist heute früh 2,25 Uhr in Bad Wildungen gestorben. Von einer Verschlechterung im Befinden des greisen Herzogs, der seit einiger Zeit in Wildungen zur Kur weilte, hatte man erst in den letzten Tagen gehört. Nun hat ein schneller Tod ihn kurze Zeit nach dem Ableben eines anderen deutschen Bundesfürsten, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, dahingerafft. Der Herzog war seinem Lande ein treuer Vater, der unermüdlich in 48jähriger Regentschaft für das Wohl seiner Landeskinder sorgte. Er erfreute sich großer Verehrung und Liebe bei seinen Meiningern, die durch das Ableben des Herzogs einen schweren Verlust erlitten haben. Politisch ist der Herzog nicht hervorgetreten, auch von seiner Würde als Nestor der deutschen Bundesfürsten hat er wenig Gebrauch gemacht. Bei offiziellen Gelegenheiten, bei denen sämtliche deutsche Bundesfürsten zusammenkamen, ließ er sich durch seinen Sohn, den Erbprinzen Bernhard, den nunmehrigen Herzog, vertreten.

Herzog Georg II., Herzog von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, souveräner Fürst zu Saalfeld, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen usw., war in Meiningen am 2. April 1826 als Sohn des Herzogs Bernhard und dessen Gemahlin Marie, geborene Prinzessin von Hessen-Cassel, geboren. Er folgte seinem Vater in der Regierung am 20. September 1866 nach dessen Abdankung. Einer der ersten Schritte des Herzogs Georg II. war der Beitritt des Herzogtums zum Norddeutschen Bunde am 8. Oktober 1866. Der Herzog war dreimal vermählt. Die erste Ehe wurde geschlossen am 18. Mai 1850 in Charlottenburg mit der Prinzessin Charlotte von Preußen. Aus dieser Ehe, die schon nach fünf Jahren durch den Tod der Prinzessin gelöst wurde, stammt der nunmehrige Herzog Bernhard, der mit dem heutigen Tage zur Regierung gelangt ist. Die zweite Ehe schloß Herzog Georg in Langenburg am 23. Oktober 1858 mit der Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg, die 1872 starb. Die dritte Ehe war morganatisch; sie wurde in Bad Liebenstein am 18. März 1873 mit Helene Franz geschlossen, der durch sachsen-meiningensche Verordnung der Name einer Freifrau von Heldburg verliehen wurde. Diese Ehe war die Veranlassung zu einer Verstimmung mit dem Berliner Hofe, die jedoch längst beseitigt ist. Der Herzog war Chef des 2. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 32 und des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, königlich preußischer und königl. sächsischer General der Infanterie und stand u. a. à la suite der königl. sächsischen Armee.

Der neue Herzog Bernhard ist am 1. April 1851 geboren und mit einer Schwester des Kaisers, der Prinzessin Charlotte von Preußen, seit dem 18. Februar 1878 vermählt. Der Herzog ist königl. preußischer Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, Chef des Grenadier-Regiments „Friedrich Wilhelm II." (1. schles.) Nr. 10, ferner königl. sächsischer Generaloberst mit dem Range als Generalfeldmarschall; er steht à la suite des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden und des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwickau. Der Herzog ist Ritter der Rautenkrone, des Schwarzen Adlerordens usw. Aus der Ehe des Herzogs mit seiner Gemahlin Charlotte stammt die Prinzessin Feodora, geboren 1879, die sich am 24. September 1898 in Breslau mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß j. L. vermählte. Die jetzige Herzogin steht im 54. Lebensjahre und ist Chef des Grenadier-Regiments „König Friedrich III." (2. schles.) Nr. 11 in Breslau.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Meiningen. Das „Meininger Tageblatt" meldet amtlich: Der Tod des Herzogs erfolgte heute früh um 2 Uhr 25 Min. im fürstlichen Badehotel zu Bad Wildungen. Am Sterbelager weilte seine Gemahlin Freifrau v. Heldburg, Prinz Ernst, der zweite Sohn des Herzogs, und seine Enkelin Prinzessin Adelheid, sowie der Oberhofmarschall v. Schleinitz. Der Tod trat infolge von Arterienverkalkung ein. In den letzten Tagen hatte der Herzog an schweren asthmatischen Anfällen gelitten und den Kurgebrauch schon mehrere Tage ausgesetzt. Gestern den ganzen Tag über war der Zustand so bedenklich, daß man bereits stündlich den Tod erwartete. — Die Ueberführung der sterblichen Hülle des Verstorbenen nach Meiningen erfolgt in aller Stille. Die Leiche wird heute abend in Meiningen eintreffen. Die Beisetzung findet am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr vom Herzoglichen Residenzschlosse aus statt. Als letztwillige Verfügung hat der Herzog an den Magistrat erlassen, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bezüglich der Trauerfeierlichkeiten unterbleiben solle. Aller Voraussicht nach wird die Beisetzung dem Sinne des Herzogs entsprechend ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard ist heute früh mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen abgereist.

Berlin. Die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog von Sachsen-Meiningen ist auf acht Tage festgesetzt worden. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog beauftragt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 25. Juni.

Der Ostmarkenflug.

Königsberg. Zur Aufklärungsübung nach Tilsit sind heute früh 26 Teilnehmer am Ostmarkenfluge aufgestiegen, davon vier außer Konkurrenz. Als Erster traf aus Tilsit um 7 Uhr 22 Min. Hans Steffen hier ein und startete kurze Zeit später als Erster zur letzten Etappe, dem Zuverlässigkeitsfluge, nach Danzig. Um 8½ Uhr waren von Tilsit 18 Flieger zurückgekehrt und nach Danzig 7 abgeflogen.

Königsberg. Bis 10¾ Uhr vormittags waren alle an der letzten Teilstrecke des Ostmarkenfluges Königsberg—Danzig teilnehmenden Flieger nach Danzig abgeflogen, mit Ausnahme von Vizefeldwebel Reichert, der bisher noch nicht in Tilsit aufgestiegen ist, und Sergeant Grunewald, der bei Groß-Scharlack einen Motordefekt erlitten hat.

Danzig. Seit dem frühen Morgen umlagert eine große Menschenmenge den großen Exerzierplatz bei Langfuhr, wo die Ankunft der Teilnehmer der letzten Teilstrecke des Ostmarkenfluges erwartet wird. Auch das Kronprinzenpaar erschien auf dem Flugplatze, vom Publikum lebhaft begrüßt. Um 12 Uhr mittags waren 19 Flieger gelandet. Der Kronprinz begrüßte die einzelnen Flieger, indem er sich im Automobil zu jedem ankommenden Flugzeuge begab.

Die Wirren in Mexiko.

Der Fall von Zacatecas.

El Paso. Nach einem Berichte des Generals Peyra über den Fall von Zacatecas wurde die Stadt am Dienstag nachmittag eingenommen, wobei den Siegern eine große Menge Munition und Waffen, sowie eine Anzahl Gefangener in die Hände fielen. Die Rebellen hatten große Verluste, darunter zwei Generale. Die Verluste der Bundestruppen werden nicht erwähnt.

Die Verhandlungen in Niagarafalls.

Niagarafalls. Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist gestern abend von den Vermittlern, sowie den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet worden. Die Konstitutionalisten werden mit der Partei Huertas über alle inneren Zwistigkeiten Mexikos Vereinbarungen treffen, so über die Wahl einer provisorischen Regierung, die auf Huerta folgen soll. Die Konferenz wird keine formelle Sitzung abhalten, solange die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgesandten Carranzas werden in wenigen Tagen hier erwartet.

Neue Verhaftungen wegen Landesverrats.

Düsseldorf. Wegen Landesverrats sind hier drei Personen festgenommen worden. Sie stehen im Verdachte, an eine fremde Macht Material geliefert zu haben.

Wieder ein Diedenhofener Kaplan vor Gericht.

Metz. Heute hatte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht der Kaplan Adam aus Aldringen wegen Beleidigung zu verantworten. Adam war einer der vier Diedenhofener Kapläne, die wegen der gemeinsamen Beschwerde anläßlich einer Kontrollversammlung vom Kriegsgericht zu einem halben Jahre Gefängnis und vom Oberkriegsgericht zu einem halben Jahre Festung verurteilt worden waren und diese Strafe in Magdeburg verbüßt hatten. Adam hatte die Wand seiner Zelle mit einer Deutschland und die Armee beleidigenden Aufschrift versehen und seinen Namen darunter gesetzt.

Magdeburg. Die Einbrecher, die seit einiger Zeit in der Umgegend von Neuhaldensleben ihr Unwesen trieben und in Drurbergen einen Molkereibesitzer durch

Zum Gedenken Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen.

Unerwartet und jäh trifft die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Meiningen die Welt. Der schöne, ehrwürdige Greis hatte zwar das biblische Alter erreicht, aber keine Anzeichen waren laut geworden, die wegen seiner Gesundheit hätten Besorgnis erregen müssen. Nun ist er dahin, der als Regentenpersönlichkeit geliebt und verehrt wurde. Aber stärker und leuchtender wird sein Name in der Verbindung mit der Kunst, der Literatur und dem Theater insbesondere, weiterleben. Er war der geistige Schöpfer und Neubeleber einer Theaterkunst, die überkommenem Schlendrian den Garaus machte. Die aufwachsende Generation kann es nicht wissen, was die „Meininger" für die Belebung des Theaters und damit des Interesses an klassischer Literatur bedeuteten. Sie genießt die Früchte jener, von Geist und Kraft beseelten und durchströmten Arbeit, denn die Regie Stanislawskis sowohl, wie die vielgefeierte von Professor Max Reinhardt gehen mit ihren Wurzeln auf die bei den Meiningern gepflegten Kunstprinzipien zurück.

Bewundernswert waren der Mut und die zielsichere Festigkeit, mit der der Herzog eines kleinen Landes seine Ziele verfolgte. Anregungen zu seinen Plänen hatte er in England erhalten, und ursprünglich war es wohl der bei dem verstorbenen Herzog sehr entwickelte Sinn für historische Treue, die ihn für die englischen Darbietungen so empfänglich machte. Als er aber dem Ganzen innerlich näher trat, brachen alle Quellen in ihm auf, deren Kraft eine neue große Idee speiste. Seine Residenz war klein, sein Theater ebenfalls, und dennoch wagte er es, eine so durchgreifende Reorganisation in die Wege zu leiten.

Um seine Ziele zu erreichen, mußte er die Oper, die bislang ein primitives aber immerhin kostspieliges Dasein in Meiningen gefristet hatte, abschaffen. Die Kapelle blieb, aber die Opernvorstellungen wurden suspendiert. Er sah ein, daß Qualitätsaufführungen in beiden Kunstgattungen nicht zu erzielen seien. Als er freie Bahn hatte, fanden sich die Helfer am Werk von selbst. In Ludwig Chronegk stand ihm eine Persönlichkeit zur Seite, die seine Ideen mit glühender Begeisterung aufnahm und individuell auszugestalten wußte. Das Ziel Georgs von Meiningen war ursprünglich ein strenges Festhalten und Durchführen des echten Zeitcharakters klassischer Schauspiele. Seine Sorgfalt dehnte sich bis auf den einfachsten Becher, die schlichteste Waffe, den Dekor am historischen Kostüm aus. Das Streben nach solchen äußeren Dingen wäre immer etwas Aeußerliches geblieben, wenn sich ihm nicht das tiefere Gefühl für den inneren Gehalt der Dichtung gesellt hätte. Und darin liegt der Unterschied von englischen Vorbildern jener Zeit und der höhere Wert seiner Arbeit überhaupt. Er hat nicht allein mit seinen Vorstellungen wertvolle kultur- und kunstgeschichtliche Anregungen gegeben, er hat die Meisterwerke unserer größten Geister mit starkem Gefühl für die Höhenluft in ihnen zum Ausdruck gebracht. Es war eine feurige männliche Kunst, von keines Gedankens Blässe angekränkelt. Und weil es etwas Großes war, das er wollte, fanden sich auch die künstlerischen Mitarbeiter, die Schauspieler ein. Schauspieler mit fühlender Seele, mit Schwung und Begeisterung, ohne die die Schauspielkunst ja auch nur ein trübseliges Handwerk ist, sind im allgemeinen gern bereit, einer froh und stolz fliegenden Fahne zu folgen. Und diese Fahne wehte hier im kleinen Meiningen. Die Unbekannten kamen, in denen die Flamme noch nicht zusammengesunken war. Sie wurden geprüft und fanden Aufnahme, wenn sich der Herzog und seine Regisseure irgendwelche Entwicklung von ihnen versprachen. Viele, viele aus dem ersten frohen Arbeitsjahrzehnt der siebziger Jahre sind ihrem herzoglichen Führer und künstlerischen Berater schon vorangegangen. Die das Leben noch grüßen können, werden des fürstlichen Herrn in diesen Stunden mit Dankbarkeit und Wehmut gedenken. Es ist sicher eine freudige und stolze Arbeitszeit gewesen. Starsystem war ein für allemal verpönt — der Max Piccolomini von heute trug vielleicht morgen zur Belebung einer Volksszene im „Kaufmann von Venedig" bei. Ueberhaupt das „Volk" — das Volk mußte tüchtig schwitzen, bevor es aus der „Arbeit" entlassen wurde. Es gab keine toten, steifen geputzten Massen mehr, sondern individualisierte Gruppen, wie sie dem Wesen und der Stimmung der Dichtung entsprachen. Wer sich einer Aufführung von „Julius Cäsar" erinnert, und wer sollte nicht, wenn er sie einmal in jungen Tagen mit erglühendem Herzen miterlebt hat, dem werden die Volksmassen in ihrem Einzelwesen und trotzdem fester Geschlossenheit unvergeßlich sein. Aus der künstlerischen Gewalt, die natürlich andere Theater spürten und übernahmen, ist dann leider in der Tradition das geworden, was Herzog Georg gerade nicht wollte, „konventionelles Meiningertum". Und aus den Volksmassen hoben sich dann die leuchtenden Einzelleistungen eines Nesper, Ludwig, Josef Kainz, Alexander Barthel, einer Maria Lorenz, Amanda Lindner, Auguste Grevenberg hervor.

Daß Herzog Georg seine Mission nicht in Meiningen erfüllt sehen konnte, lag auf der Hand. Die Welt kam nicht in die kleine thüringische Residenz, also kam er zu der Welt. Die Reisen des Meininger Ensembles trugen den Ruhm dieser großzügigen künstlerischen Bestrebungen bald über die gebildete Welt. Am 1. Mai 1874 fand im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin die erste Gastdarstellung mit einer Aufführung von „Julius Cäsar" statt, bei der die durchaus neuen Prinzipien so überzeugend zutage traten, daß die Begeisterung allgemein war. Deutschland mit allen großen und wichtigen Theaterstädten war rasch gewonnen. In achtzehn außerdeutschen Metropolen, darunter Amsterdam, London, Petersburg, Moskau, Odessa, feierte die herrlich erneuerte alte Kunst Triumphe und nachhaltige Siege. Stanislawski, der vor ein paar Jahren mit seinem russischen Ensemble Deutschland durch beseelte Kunst entzückte, hat selbst bekannt, daß ihm die Meininger die stärksten Anregungen gegeben hätten. 2591 Vorstellungen von 41 Dichtungen hat die tapfere, frohe Künstlerschar des Herzogs Georg in alle Lande getragen. Nicht alle Vorstellungen sollen gleichwertig gewesen sein, aber die Erinnerungen an die Großtaten, an die Inszenierungen der „Wallenstein"-Trilogie, von „Julius Cäsar", „Kaufmann von Venedig" müssen leuchtend in jeder Theatergeschichte hervortreten.

Die in der Mitte der achtziger Jahre einsetzende realistische Epoche und Ibsens ganz besondere Seelenkunst schien den Meiningern den Tag der Götterdämmerung zu bereiten, aber doch nur scheinbar. Aeußerlichkeiten können verblassen, wie Kulissen, Kostüme und die Menschen selbst